

Die Sportanlage "Birkenwäldchen" am Birkenweg

Nachdem der anfangs so freudig begrüßte 1. Weltkrieg so unrühmlich zu Ende ging, war Elend und Not in den meisten Adlershofer Familien der jungen, noch ungewohnten Republik täglicher Gast. Nun waren die Aktivitäten in den vielen Vereinen und beim Sport meist der einzige Grund zur Freude.

Nachdem der Vorsitzende des ältesten Adlershofer Sportvereins Männer-Turn-Verein Adlershof 1888 (MTV), Lehrer Richard Protze, noch vor Kriegsende verstorben war, bemühte sich der neue Vorstand unter Schlosser Otto Kochrube seinen immerhin rund 270 Turnbrüdern eine Heimat zu bieten.

Nachdem die Konkurrenz bereits eigene Sport- und Spielplätze nutzte und sich auch in Adlershof der Ballspielsport immer mehr an Beliebtheit gewann, wünschten sich natürlich auch die MTV - Sportler einen Vereinssportplatz. Direkt im Ort war jedoch kein geeignetes Gelände zu finden, man fand ihn in der Cöllnischen Heide.



1. Birkenallee

2. Birkenallee

Bild 52:

Ansicht der Birkenallee im Jahre 1935. Auf der linken Seite ist der Sportplatz, in seinem Hintergrund die Tennisanlage, sichtbar.

Nun muss man sich den Baumbestand unserer Cöllnischen Heide nicht so dicht aufgeforstet vorstellen, wie heute üblich.

Es herrschte die sogenannte Plenterwirtschaft, die Naturbelassenheit im Wald. Da gab es auch erhebliche, nur von wenigem Buschwerk bestandene Freiflächen, entstanden nach Waldbränden oder Holzeinschlag. Quer durch den Wald gab es eigentlich schon immer einen beliebten Weg, der nicht nur die forstlichen Jagen trennte, sondern auch die kürzeste Verbindung nach Niederschöneweide war. Vermutlich in den Jahren vor 1910 wurde dieser Weg in mehreren Reihen mit Birken bepflanzt, daher meist hochtrabend als Birkenallee, aber auch Birkenweg benannt. An dieser Birkenallee gab es mitten im Wald solch eine Freifläche, die dem MTV geeignet erschien, um hier einen schönen Spiel- und Sportplatz zu bauen. Da nur "eingetragene Vereinigung" Unterstützungen für ihren Sportbetrieb erhalten konnten,

war es erforderlich, beim Amtsgericht die Eintragung zu beantragen. Endlich, 1925 erhielt der Verein sein "e.V." und wurde damit rechtsfähig.

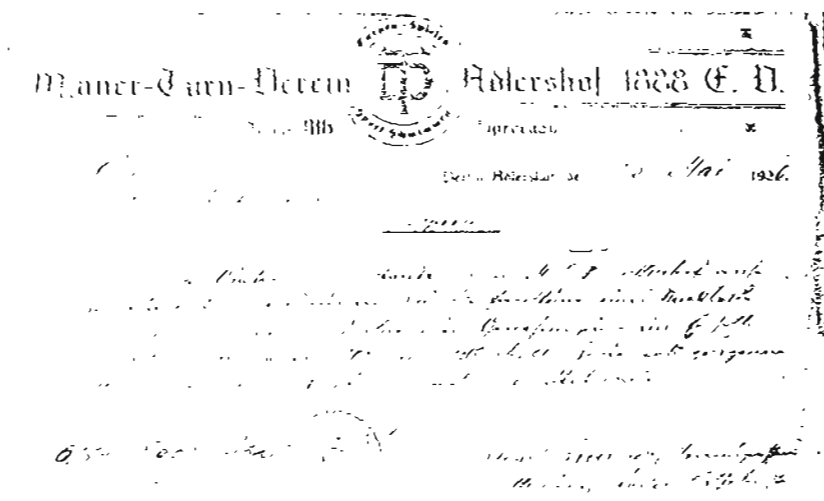


Bild 53:

Der historische Antrag des MTV zum Bau des Umkleide - Holzschuppens (siehe Bild 54) vom 25.5.1926 mit den Unterschriften des Vorsitzenden Otto Kochrube und Kassenwart Richard Lindner

Nun konnte der Vorstand einen Pachtvertrag über das anfangs nur 15.000 m² große Gelände an der Birkenallee mit dem Oberforstamt Potsdam unter erleichterten finanziellen Bedingungen abschließen.

Mit der Einfriedung des Sportplatzes hatten die Planungsväter neben dem Eingang an der Birkenallee in der östlichen Platzecke einen weiteren Eingang gebaut. Ein Schlackeweg, von den Adlershofern auch "Schwarzer Weg" genannt, führte zur Kronprinzenstraße (ab 1951: Wassermannstr.) Das war nicht nur für die Turnbrüder sinnvoll, auch für die Zuschauer war das ein nicht zu verfehlender, kurzer Weg.

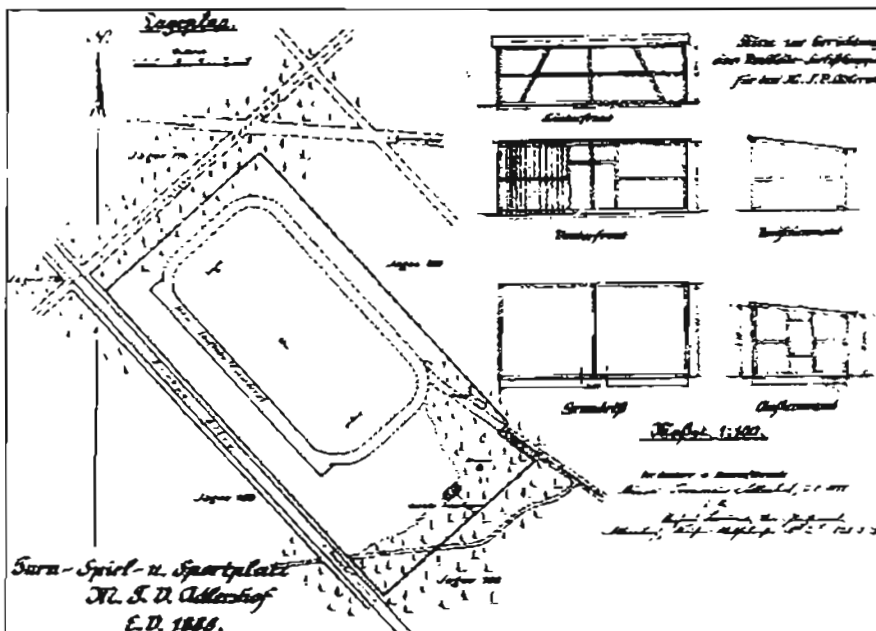


Bild 54:

Lageplan des Sportplatzes an der Birkenallee im Jahre 1926 mit den Ansichten des geplanten Umkleide - Holzschuppens.

Alle Turnbrüder halfen aktiv und mit viel Mühe mit, das Gelände zu einem Sportplatz mit Rundlaufbahn zu gestalten. Im Herbst 1926 bauten sie dann ca. an der Stelle des der-

zeitigen Gebäudes ein 8,8 m x 4 m kleines "Ankleide"häuschen aus Holz mit zwei Räumen zur Geschlechtertrennung. Gleichzeitig errichteten sie ein 3,8m x 3,3m großes Abortgebäude. Platzwart war anfangs Turnbruder Scholler. Ihm folgte Franz Gründer aus Niederschöneweide. Das war dann schon ein richtig strenger Herr, der unnachgiebig mit Sportlern und Besuchern umging, wenn diese Pflanzen oder Turngeräten unsachgemäß behandelten.

Nun wurde es auch möglich neue Sportabteilungen zu gründen. 1928 war das eine Fechtabteilung unter Leitung des erfolgreichen Turners Ernst Klau. Desweiteren wurde eine Faustballabteilung, eine Wanderriege und extra für die "älteren" Damen eine eigene Frauenabteilung gegründet.

Der nächste wesentliche Schritt wurde dann im Jahre 1930 durch den neu gewählten Vorsitzenden Gustav Meier getan. Der Verein errichtete mit dem vorhandenen Brunnen ein 1,5 m x 2 m kleines Pumpenhäuschen für die Bewässerung des Rasen - Spielfelds. Entlang des Spielfelds wurden dazu beidseitig Wasserleitungen mit je 3 Hydranten installiert. Das war für die Rasenpflege ein riesiger Fortschritt. Zur besseren Körperpflege realisierten die Sportler einen Duschaum - Anbau an das Umkleidehäuschen mit den Maßen 1,5m x 3,5m. Der Fußboden der "Dusche" wurde in Gänze als Betonrinne ins Freie ausgebildet. Die Aufbereitung des Warmwassers erfolgte, wie auf dem Sportplatz Genossenschaftsstraße, mit zwei großen Fässern, die 3 m hoch auf einer Holzgerüstkonstruktion lagen und durch die Sonne aufgeheizt wurden - wenn sie denn mal schien. Diese Methode war seinerzeit üblich.

Letztlich gründete Gustav Meier im Jahre 1932 eine Abteilung des "feinen, weißen Sports". Die Tennisspieler, Damen und Herren, bauten sich zwei Spielfelder in der südlichen Sportplatzecke an der Birkenallee. Das war in Adlershof schon etwas Besonderes. Mit diesem wunderschönen Sportplatz ging der MTV nach der nationalsozialistischen Gleichschaltung des Sports am 9.12.1933 in die Fusion mit dem Nationalen Turn- und Sportverein (NTSV) zur Turnerschaft Adlershof 1888 e.V.,

Im Jahre 1937 löste Werner Wriedt als "Vereinsführer" den langjährigen Vorsitzenden Gustav Meier ab. Der Vorstand nannte sich nun in der nationalsozialistischen Nomenklatur "Vereinsführerstab". Rund 340 Mitglieder waren im Verein organisiert. Dabei wurde die sportliche Nachwuchsarbeit nicht mehr allein dem Verein überlassen. Das war nun Aufgabe der HJ bzw. des BDM, die jetzt im Verein fest integriert war. Da gab es z.B. beim "Vereinsführerring" den Leiter der Sportdienstgruppe des Jungvolks in der HJ, Bernhard Tornow. Vom HJ - Haus, der ehemaligen Zufluchtanstalt am Friedhof, zogen die Kinder und Jugendlichen oft zur wehrsportlichen Körperertüchtigung zum Sportplatz am Birkenwäldchen.

Im letzten Jahr des verbrecherischen Krieges durchzogen kreuz und quer eine Vielzahl Schützengräben unseren Wald, meist angelegt von Schulkindern über 10 Jahre, allen voran die HJ. Auch unser Sportplatz am Birkenwäldchen wurde in den "Endkampf" einbezogen. Der Sportplatz wurde ab Oktober 1944 Übungsstandort von Hitlers letztem Aufgebot. An der nördlichen Längsseite des Spielfelds wurde ein ca. 40m langer Splittergraben angelegt. Auf eine rechts neben dem Splittergraben stehende Lorenbahn übten die Volkssturmänner das Schiessen mit der Panzerfaust.

Ab Februar 1945 war nach Angaben von Zeitzeugen "eine Menge Militär" im Wald. Auch die Müllfahrzeuge der Spindlersfelder Stadtreinigung wurden in den Wald "in Deckung" gefahren. Im Zusammenhang mit dem Luftangriff vom 7.3.1945 auf das an der verlängerten Kronprinzenstraße gelegene Reichsbahn - Barackenlager und dem Freilager wurde auch der Sportplatz bombardiert. An beiden Stirnseiten des Platzes ging jeweils im Durchmesser von 100m ein wahrer Splitterbombenregen nieder. Das Spielfeld selbst wurde von 10 Sprengbomben getroffen. Die neben dem Platz liegende "Rehwiese" (heute: kleiner Rodelberg) brannte durch Phosphorbomben. Von den 8 Baracken des Zwangsarbeiterlagers blieben nur 3 Steinbaracken übrig. Über das Schicksal der sogenannten "Ostarbeiter", die auf Reichsbahn - Baustellen schufteten mussten, ist leider nichts bekannt.

Nach der Besetzung durch die Rote Armee griffen von hier aus und vom Waldrand der Siedlung Wendenheide mehrere Stalinorgelbatterien in den Endkampf ein. In das umzäunte Lager mit den drei letzten Baracken, in denen zuletzt noch HJ - Ausbildung durchgeführt wurde, zog nun eine sowjetische Panzerkompanie ein. Mitleidig füllten die jungen Russen oft Kochgeschirre und Milchkannen der Jungen aus den Nachbarstraßen mit Suppe, obwohl sie selbst nicht viel hatten.

Auf dem Sportplatz "am Birkenwäldchen" ließen die Russen die Bombentrichter verfüllen, richteten sich den Platz mit Toren aus Baumstämmchen her und machten nun hier ihren "Dienstsport".

"Russenplatz" nannten die Adlershofer seinerzeit den Sportplatz.



Bild 55:

Die neben der Sportanlage liegende "Rehwiese" war für Jung und Alt ein beliebter Treffpunkt zum "Knödeln".

Heute befindet sich auf dieser Lichtung ein kleiner Rodelberg. Beachtenswert ist das Tor aus Baumstammchen am rechten Bildrand.

Nach dem Abzug der sowjetischen Truppen aus dem Barackenlager im Jahre 1946 nutzten die Fußballer der sogenannten Sportgruppe Oberspree den brachliegenden Adlershofer Sportplatz. Sie müssen auch richtig gut gewesen sein, denn sie wurden 1947 Berliner Pokalsieger um den RIAS - Pokal. Sie lesen richtig! Damals stiftete der "Rundfunk im amerikanischen Sektor" den ersten Berliner Fußballpokal. Das Endspiel gewann Oberspree gegen Wilmersdorf nach 0:3 zur Pause noch mit 4:3.

An dieser Stelle müssen wir gedanklich zum heute schon wieder ehemaligen SAMSUNG - Werk, in der Oberschöneweider Ostendstraße gehen. Auf dem ehemaligen AEG - Gelände errichtete die sowjetische Militäradministration ein Forschungszentrum für Röhren- und Hochfrequenztechnik. Daraus entstand im Herbst 1946 das russisch - deutsche "Oberspreewerk", 1949 zum Werk für Fernmeldewesen "HF" umbenannt. "HF" für Hochfrequenz. Dieser Großbetrieb gründete bereits Ende 1947 mit Betriebsangehörigen die Sportgruppe Helios "HF". In dieser Situation arbeitete hier der sportbegeisterte Schlosser Werner Müller und entwickelte sich nach den bescheidenen Anfängen in der Sportgruppe zu einem der bedeutendsten Adlershofer Sportorganisatoren. So hatte er schon maßgeblichen Anteil daran, dass das Werk für Fernmeldewesen "HF" als einer der ersten Betriebe bereits am 1.10.1948 eine richtige Betriebssportgemeinschaft, die BSG Motor Wuhlheide mit Werner Müller im Vorstand, gründete.



Bild 56: Stolz im MOTOR - Sportdress:
Werner Müller mit Gattin Gerda.

Ab 5.4.1950 konnte das Ehepaar endlich seine Wohnverhältnisse verbessern und zog in die Husstraße. Ende des Monats hatten Müllers Zeit für einen Spaziergang in den nahen Wald. Da kamen sie auch zu dem brachliegenden Sportplatz am Birkenweg. Die Aschenbahn und der Tennisplatz waren gerade noch erkennbar. Wild wucherte Gras und Unkraut. Einen Zaun gab es nicht mehr. Die vom MTV errichteten Holzhäuschen waren von den Adlershofern in den kalten Wintern längst verheizt worden. Nur eine einsame Dusche war da noch zu sehen. "Das muss unser Sportplatz werden", meinte Werner Müller und setzte sich massiv dafür ein, dass Werkleitung, BGL und der BSG - Vorstand mit der Forstverwaltung verhandelten und einen Pachtvertrag über 99 Jahre abschlossen. Müller, inzwischen als BSG - Vorsitzender gewählt, wurde ab 1.11.1950 hauptamtlicher Leiter des WF - Sportbüros.

Im Jahre 1951 begann dann der Bau der Sportanlage "Birkenwäldchen" zu der bekannten vorbildlichen Sportstätte. Erster Platzwart wurde Helmut Schwert.



Bild 57: Die Sportanlage mit Nachwuchsfußball im Jahre 1955. Im Hintergrund ist gut sichtbar, wie "ausgedünnt" unser Wald nach Kriegsende war. Auch die älteren Birken sind arg geschädigt!

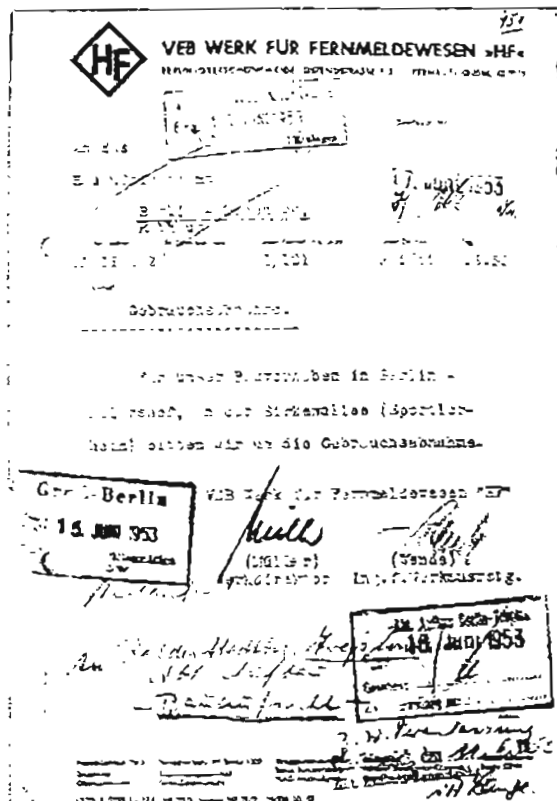


Bild 57a: Schreiben des "WF" vom 8.6.1953 mit der Bitte um Abnahme des neu errichteten Sportheims.

1956 öffnete sich die BSG auch dem Leistungssport und gründete den Sportclub Motor Berlin, natürlich mit dem Vorsitzenden Werner Müller. Dann hatte FDGB - Chef Herbert Warnke eine irre Idee. Er wollte in Schöneweide den größten Sportclub der Republik etablieren. Bekanntlich war ja die Einheitsgewerkschaft ein wichtiger Träger der Sportbewegung in den Betrieben. Mit Warnkes Rückendeckung wurde am 16.5.1957 aus SC Motor Berlin, BSG Oberschöneweide, BSG KWO und BSG Ostend mit Werner Müller an der Spitze der SC Oberschöneweide gegründet. Dieser "Sportclub" entsprach jedoch nicht den Richtlinien, nach denen Sportclubs nur Sportlern im Aufbau- und Hochleistungstraining vorbehalten sein sollten.

Daher wurde der "SC" sehr schnell wieder aufgeteilt. Es entstand die TSG Oberschöneweide sowie andere bekannte BSGen, wie die BSG KWO. Die Hochleistungssportgruppen wurden selbständige Clubs, z.B. der SC Berlin -Grünau.

Erst 1975 nahm die Sportgemeinschaft auf Forderung der Kollegen den Betriebsnamen an: BSG Fernsehetelektronik oder wie wir sagten, "BSG WF".

Unstrittig sind die gewaltigen Leistungen, die die bekannte BSG, mit dem Großbetrieb im Rücken, auf dem Sportplatz leistete. Da war man natürlich gar nicht begeistert, dass sich bereits 1948 ein zweiter Partner im östlichen Teil des Sportplatzes eingenistet hatte. Mit dem Vorsitzenden Naumann an der Spitze gründete sich die Grundorganisation Adlershof der Sektion Dienst- und Gebrauchshunde, ein reiner Schäferhund-Verein. Da man sich aber auch nicht störte, kooperierte man letztlich miteinander.

Während der Hundesportverein bereits einen Hindernisparcours in Betrieb hatte und nun im Jahre 1952 daran ging, auf seinem Geländeteil eine kleine Gemeinschaftshütte zu bauen, nahm das Werk für Fernmeldewesen im gleichen Jahr in seinen sozial - kulturellen Plan den Bau eines Sportheimes auf und begann auch bald mit dem Bau. 50.000 DM sollte das Haus kosten. Der Betrieb lieferte das Material, die Sportler bauten im Rahmen des NAW alles selbst. Es entstand der rechte Gaststättenflügel und der heutige Zwischenbau. Bereits Ende Juni 1953 wurde der Bau nach der Gebrauchsabnahme für den Sportbetrieb freigegeben. Einen solchen Fortschritt hatte der Sportplatz bisher noch nicht erlebt. Die BSG hatte neben besseren sanitären Bedingungen nun auch ihr wichtiges kulturelles Zentrum.

Unter der Regie von Ernst Gabriel erbauten die Sportfreunde im Jahre 1955 den linken Gebäudeflügel des Sportfunktionsgebäudes. Nun gab es auch einen Platzwartraum, einen Raum für Versammlungen und mehrere dringlich benötigte Umkleidekabinen.

Bereits 1958 geplant, konnte jedoch erst im Jahre 1976 ein Übungsplatz mit Stein-sanddecke - heute sagt man Tennen-Spielfeld - verwirklicht werden.

In dieser Zeit spielten auf dem Platz auch die Mannschaften der SG Dynamo Adlershof. Entstanden war die Kooperation durch Sportoffiziere des Wachregiments,

die auf dem Weg nach Hause an der Sportgaststätte "Birkenwäldchen" einfach nicht vorbei kamen. Wie das so ist, kam man sich beim Bier näher. Der spätere Vorsitzende der "Dynamos", Oberstleutnant Lehmann, mit der Sportanlage Dörfeldstraße durch den Verdrängungsbetrieb der BSG AdW unzufrieden, machte dann für seine Fußballer alles klar.

Während die 32 Mitglieder des Hundesportvereins mit ihren Tieren eine vorzügliche Arbeit leisteten, Schutzhund- und Fährtenhundprüfungen ablegten, Vergleichskämpfe bestritten und sich aber auch für den Breitensport mit anderen Hunderassen öffneten, da entwickelte der langjährige BSG - Vorsitzende Siegfried Brunn seine Sportgemeinschaft zu einer der größten BSGen Berlins. In 22 Sektionen und Sportgruppen, dabei 4 Trainingszentren, gingen 2.180 Sportfreunde ihrem jeweiligen Lieblingssport nach. Auf unserer Sportanlage am Birkenwäldchen war immer etwas los. In den spielfreien Zeiten der Wettkampfmansschaften "knödelten" die Betriebsmannschaften, trainierten täglich die Leichtathleten und andere Sektionen. Hier wurde aber auch das 1. Kinder- und Jugendsportfest in der DDR durchgeführt und über die Beliebtheit der hervorragenden Betriebs- und BSG - Sportfeste muss wohl kein Wort verloren werden.

Mit der bemerkenswerten Arbeit der als "Vorbildliche Sportgemeinschaft des DTSB der DDR" ausgezeichneten BSG war auch die Forstverwaltung so zufrieden, dass diese im Jahr 1989 dem WF die Sportanlage ins Eigentum übertragen wollte. Daraus wurde jedoch nichts. Die ersehnte politische Wende war auch für unsere Sportanlage eine einschneidende Zäsur.

Die veränderten ökonomischen Bedingungen zwangen den Betrieb ab dem 30.6.1990 seine finanzielle Unterstützung einzustellen. Die Fußballer erlagen den Verlockungen



der Westvereine, meist aus Rudow. Es blieb nur eine "Alte Herren" - Mannschaft übrig. Die Abteilung "Sport" machte Kurzarbeit bis zur Entlassung. Es herrschte Ruhe auf dem Sportplatz und das neue Forstamt wollte schon auf dem Spielfeld Bäume pflanzen. Nur der Hunde-Sport-Verein Adlershof e.V., nun als Verein neu gegründet, nutzte Donnerstags nach 18 Uhr, Sonntags ab 9 Uhr seine Anlage.



Bild 58 und 58a:

Hundesport einst als Schäferhundeclub und jetzt offen für Jedermann, aber immer fachgerecht mit viel Spaß und das bei fast jedem Wetter.

Aber auch zu DDR - Zeiten konnte man nicht so einfach eine Sportstätte beseitigen. Nach den ersten freien Wahlen und Gründung des Bezirksamtes, verhandelten die Verantwortlichen sofort mit dem Forstamt, dem eigentlichen Eigentümer der nun 38.350 m² großen Sportanlage. Es sollte aber noch bis zum Jahre 1993 dauern, bis

das Sportamt Treptow den Kampf um den Platz gewann. Nicht benötigtes Areal an der nördlichen Sportanlagengrenze und die südliche Platzecke wurde den Forsten übergeben.

Ab Mitte 1992 zog mit den Fußballern der SV Berlin - Chemie Adlershof e.V. wieder neues Leben auf den Spielfeldern ein. Diese konnten nun mit den wesentlich besseren Bedingungen alle Mannschaften ihrer Abteilung besonders positiv entwickeln.

Im Sommer 1997 gelang es der "Sportanlagengruppe des Grünflächenamts" im Rahmen der Sommerpflege den Tennenplatz etwas zu verbreitern und das Sportamt spendierte eine Trainingsbeleuchtungsanlage, so dass das Spielfeld länger genutzt werden konnte. Seitdem verlief das Leben für alle Sportfreunde auf dieser idyllischen Sportanlage so harmonisch, wie sie es sich schon immer gewünscht hatten.

Das Leben könnte so schön sein, wenn da nicht das marode Sportfunktionsgebäude wäre, das eigentlich durch einen Neubau ersetzt werden müsste. Hinzu kommt die veraltete, lange Frischwasserleitung vom Ortsrand Oberspree und die hohen Kosten der Anlage. So hoffen alle auf ein Wunder, dass die nun 38.354 m² große Sportanlage wieder von der langfristigen Schließliste des Bezirksamtes verschwindet. Gleichzeitig legte das Bezirksamt das nun wieder als Wald vorgesehene Gelände als "Ausgleichsfläche" für Eingriffe in die Natur des ehemaligen Sportplatzes Genossenschaftsstraße fest. Kein Witz! Das Forstamt reibt sich schon die Hände! Wir aber, wir hoffen nicht, wir glauben an das weitere Bestehen der Sportanlage.



Bild 59: Das Sportfunktionsgebäude mit der Gaststätte "Birkenwaldchen"



Bild 60: Punktspiel des SV Berlin-Chemie Adlershof in herrlicher Umgebung im Jahr 2001.